

Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925

Lieber und verehrter Thomas Mann!

Erlauben Sie mir, daß ich statt eines Glückwunsches ein paar anspruchslose
Bemerkungen hierher setze, die ich anlässlich der Lektüre Ihres wundervollen
»Zauberberg« in mein Notizbuch geschrieben habe und die ich daher in aller
Befcheidenheit als Ihnen gewidmet bezeichnen darf. Im übrigen wissen Sie seit
5 lange, wie sehr ich Sie liebe und bewundere.

Ihr

Arthur Schnitzler.

Dem Humoristen – und nur ihm unter allen Schriftstellern – ist Weitschweifigkeit
erlaubt; ja, sie ist unter Umständen ein Kunstmittel mehr, dessen er nicht entzaten
10 darf und kann.

Behagen ist die eigentliche Grundbedingung des Humors sowohl in subjektivem
als in objektivem Sinn. Und der Begriff des Behagens verträgt sich nicht mit
Beschränkungen irgendwelcher Art. In gewissem Sinne kann der Humorist nie-
15 mals ein Ende machen – kaum einen Anfang. Nur technische Notwendigkeiten
nötigen ihn dazu.

Der Humorist luftwandelt innerhalb der Unendlichkeit.

In der Tragik gerät der menschliche Geist, so tief er auch hinabsteigen mag, irgend-
einmal auf Grund – im Humor niemals.

Die tragische Weltanschauung, von den Höhen des Humors aus betrachtet, wirkt
in jedem Falle irgendwie beschränkt, wenn nicht lächerlich oder gar unsinnig.

Dem Humor, dem göttlichen Kind, ist nichts verwehrt; auch nicht mit dem
Schmerz, dem Elend, dem Tod zu spielen. Wenn die Ironie, der Witz, die Satire
das Gleiche versuchen, empfinden wir das als geschmacklos, roh, wenn nicht gar
25 als Blasphemie.

Ironie, Witz, Satire können nur als gelegentliche Ausdrucksformen des Humors
künstlerisch bestehen. Auf sich selbst gestellt mögen sie allerlei Wirkung tun – Wir-
kungen politischer, moralischer, schriftstellerischer Art, aber mit Kunst in höherem
Sinne haben diese Wirkungen nichts zu schaffen.

Humor ist immer dämonischer Natur; das Reich von Witz, Ironie, Satire, dieser
gefallenen Engel des Geistes, ist innerhalb des Satanischen geschlossen.

Nicht jeder Künstler von Genie – so schrieb ich vor kurzem Hugo Thimig ins
Stammbuch – hat Humor, aber jeder Künstler von Humor (nicht jeder Spaßma-
cher) hat Genie. Humor ist der weitere und höhere Begriff. Er ist das eigentliche
35 Genie des Herzens, da Güte wohl ohne Humor, aber Humor niemals ohne Güte
bestehen kann.

■ *Festgrüße an Thomas Mann. Zum fünfzigsten Geburtstage.* In: *Neue Freie Presse*, Nr. 21814, 7. 6. 1925, S. 29.

■ Hertha Krotkoff: *Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe.* In: *Modern Austrian Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 4.

Erwähnte Entitäten

Personen: Thomas Mann, Hugo Thimig

Werke: Der Zauberberg. Roman, Festgrüße an Thomas Mann, Neue Freie Presse

Orte: Wien

QUELLE: Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02442.html> (Stand 17. September 2024)